

# „Es ist sehr wichtig, dass man darüber spricht“

Vorträge, Gespräche, gesundheitspolitische Denkanstöße: Die Brunecker Krebsgespräche haben einmal mehr den Spagat geschafft, über Krankheit und Gesundheit offen und ehrlich zu informieren. Bei der 6. Ausgabe im Ufo Jugend- und Kulturzentrum wurde die Zukunft in den Mittelpunkt gerückt. Der aktuelle Stand der Krebstherapie und der Ausblick auf das, was uns in den nächsten Jahren in der Behandlung erwartet, war nur ein Thema. Auch die Frage, inwieweit wir als Gesellschaft das Thema Gesundheit in den nächsten Jahren und Jahrzehnten leben und erleben werden, wurde diskutiert. Das Wichtigste im Überblick.

von Verena Duregger

Seit sechs Jahren bringen die Brunecker Krebsgespräche Menschen zusammen, um über eine Krankheit zu reden, an der in Südtirol pro Jahr fast 3.000 Menschen neu erkranken. Jede Geschichte ist dabei anders. Das zeigten auch die Erzählungen von Barbara Stocker und Daniel Bonfanti, die auf der goldfarbenen Couch auf der Ufo-Bühne Platz genommen hatten und offen über ihre Erfahrungen sprachen. Jeder Weg ist individuell, doch der Moment, als der Krebs in ihr Leben kam, verlief bei beiden ähnlich. Bei Barbara Stocker war es eine selbst erastete Schwellung am Schlüsselbein, Daniel Bonfanti spürte einen Knoten in seinem Hoden. Beide dachten nicht sofort ans Schlimmste. Bei Stocker lag die letzte Vorsorgeuntersuchung noch nicht allzu lange zurück, Bonfanti hatte schon mal etwas an der gleichen



Kern der Veranstaltung: Barbara Stocker (l.) erzählt im Gespräch mit Verena Duregger von ihren Erfahrungen.



Reden über das, was uns alle angeht: Wie können Gesundheits- und Sozialwesen den Herausforderungen der Zukunft gerecht werden?

Stelle, das aber von selbst wieder verging. Der Besuch beim Arzt änderte dann in beiden Fällen alles: Stocker war an einem Mammakarzinom erkrankt, Bonfanti an Hodentumor.

## SCHRITT FÜR SCHRITT

Etwa 400 Frauen erkranken pro Jahr in Südtirol an Brustkrebs, es ist die häufigste Tumorentart bei Frauen. Eine Zahl, die einen nicht kalt lassen kann. So hat die Diagnose auch Barbara Stocker hart getroffen, und doch schaffte sie es, nach vorne zu blicken. Das Warum war keine Frage, mit der sie sich lange aufgehalten hat. „Vielmehr denke ich, dass im Leben Herausforderungen kommen, und es darum geht, einen Schritt nach dem anderen zu machen.“ Daniel Bonfanti erinnerte sich an einen Satz zurück, den ihm sein behan-



Tausend verschiedene Gefühle: Psychoonkologe Anton Huber trug Texte von Mitgliedern der Schreibwerkstatt „Verrückte Zellen“ vor.

delnder Arzt mit auf den Weg gab, nämlich dass ein Hodentumor noch einer der besseren sei. Ein Satz, der ihm in der Phase der Therapie geholfen hat. Überhaupt hat der Physiotherapeut, der wieder voll in seinem Beruf tätig ist, gelernt, wie wichtig Worte und Kommunikation sind. Darauf besinnt er sich heute in seiner Arbeit umso mehr.

### GROSSE WERTSCHÄTZUNG

Eine schwierige Diagnose macht etwas mit einem. Das zeigten auch die Gespräche auf der Bühne. Daniel Bonfanti schiebt nicht mehr vieles auf, was er wirklich machen will. Barbara Stocker erzählte, wie schwierig es war, mit dem Verlust der Haare umzugehen und dass das Leben schon noch etwas



Der demografische Wandel wird riesige Umbrüche mit sich bringen. Was in Zukunft machbar ist und wie wir uns alle damit auseinandersetzen müssen, ist Andreas Leiter (l.) und Christoph Leitner, den Initiatoren der Krebsgespräche, ein besonderes Anliegen.

mehr Tiefe bekommen habe. Den Menschen, die sie im Krankenhaus behandelt haben, bringen beide sehr viel Wertschätzung entgegen. Stocker, die als Volkskundlerin arbeitet, verglich es mit dem Bild der Schutzmantelmadonna, unter deren Mantel sie sich im übertragenen Sinn geborgen gefühlt hat. Patientinnen und Patienten sind Beobachter des Systems, so Stocker. Nach Kritik gefragt, kam sie auf die Kommission zu sprechen, die über Freistellungen in der Frage der Rückkehr ins Arbeitsleben entscheidet. Ein Moment, der besonders schwierig sei und in dem es an Verständnis und Sichtbarkeit für die Betroffenen fehle. Denn auch nach einer überstandenen Erkrankung brauchen sie Hilfe.

### DIE ZUKUNFT DER THERAPIE

Auf die Therapie als wichtige Säule in der Krebsbehandlung ging Andreas Seeber ein. Der leitende Oberarzt der Hämatologie und Onkologie an der Uniklinik Innsbruck umriss in einem Impulsvortrag den aktuellen Stand der Krebstherapie und machte einen Ausblick in die Zukunft. Jeder Fünfte von uns wird im Leben an Krebs erkranken, so Seeber. Eine beeindruckende Zahl. „Gerade deshalb ist es wichtig, dass man darüber spricht“, sagte er. Die gute Nachricht: Das Überleben wird insgesamt besser. Auch die Therapien der modernen Ära der Onkologie entwickeln sich in den meisten Bereichen rasant – hin zu individualisierten Therapien. Eine Form von Therapie kann für >>

Bildungsweg Pustertal T 0474 530 093 www.biwep.it

## Familienpost

Bündnis für Familie Kinderzeit Baminopoli

## Bewegung macht rundum fit

„Jeder Lernprozess beginnt im eigenen Körper.“ Gerald Hüther

Rückwärts laufen, klettern, hüpfen, über einen Baumstamm balancieren oder schnell wie die Feuerwehr rennen: Kinder haben einen angeborenen Bewegungsdrang. Gerade kleine Kinder begreifen die Welt vor allem durch sinnliche Erfahrungen und Bewegung – diese gehören zu den Grundlagen der kindlichen Entwicklung. Kinder probieren sich immer wieder aus, werden von Mal zu Mal geschickter und lernen dadurch sich selbst und ihre Möglichkeiten kennen. Wenn über Gesundheit gesprochen wird, dann sind Bewegung, Spiel und Sport zentrale Elemente. Dabei ist Bewegung viel mehr als nur Sport: Sie macht uns rundum fit, fördert unser ganzheitliches Wohlbefinden und vermittelt pure Lebensfreude. Bewegung und Aktivität

sind unverzichtbar für das Lernen und die mentale Entwicklung von Kindern. Denn mental stark zu sein bedeutet, die verschiedensten Herausforderungen zu meistern und daran zu wachsen – sowohl im Sport als auch in der Schule, im Beruf und in unserem Alltagsleben. Monika Niederstätter weiß, wovon sie spricht, wenn sie sagt, der Erfolg beginne im Kopf. Als ehemalige Welt-



klasseläuferin über 400 m Hürden und Olympiateilnehmerin musste sie nicht nur körperlich fit sein, es war genauso wichtig, mental stark zu sein, um im richtigen Moment die bestmögliche Leistung abrufen zu können. In ihrem Vortrag erzählt die Spitzensportlerin über ihre eigenen Erfahrungen im Sport. Und sie geht vor allen Dingen der Frage nach, wie wir unsere Kinder auf dem Weg zu mentaler Stärke begleiten und uns selbst zu regelmäßiger Bewegung motivieren können. Das Gute sei, dass auch mentale Stärke trainiert werden könne.

Arbeitsgruppe Familienbildung Percha  
**Mental stark durch Sport und Bewegung**  
 mit **Monika Niederstätter**, Mentaltrainerin  
 und Sportpsychologin  
**Mi 28.02.24, 19.30 Uhr**  
**Oberwielenbach**, Turnhalle  
[www.biwep.it/veranstaltungen](http://www.biwep.it/veranstaltungen)



**Hoffnungsvoll:**  
Daniel Bonfanti berichtete von seinem Weg.

manche Betroffene das Schreiben sein. Seit fast zwanzig Jahren gibt es am Krankenhaus Bruneck die Schreibwerkstatt „Verrückte Zellen“, ein Gruppenangebot, in dem Menschen ihre Gedanken zu Papier bringen. Von nachdenklich bis humorvoll, von zornig bis versöhnlich – alle Gefühle haben Platz. Psychoonkologe Anton Huber, der die Gruppe zusammen mit Schreibtherapeutin Michaela Falkensteiner leitet, trug stellvertretend einige Texte von Betroffenen vor.

**HEITERE MOMENTE**

Nach so viel Anregung tat eine Pause gut. Eine Eventgruppe der Landeshotelfachschule Bruneck rund um die Maturanten Aaron Siller, Florian Selbenbacher, Tomas Oberlechner und Thomas Oberegger kümmerte sich mit Unterstützung von anderen Schülerinnen und Schülern und Lehrpersonen um den kulinarischen Teil der Krebsgespräche. Für ihr großes Engagement ernteten sie einen extralangen Applaus des Publikums. Applaus, der begleitet Clownfrau Malona bei den Krebsgesprächen schon seit Langem. Schon beim Projekt Krebs betritt die Bühne war sie mit dabei, auch dieses Mal ließ sie es sich nicht nehmen, mit naiver Beharrlichkeit und Unbekümmertheit für heitere Momente zu sorgen. Verstärkung hatte sie auch dabei: Gemeinsam mit Mini-Malona kam sie auf die Bühne.

**GESUNDHEITSWESEN ALS GANZES**



**Tolle Truppe:** Florian Selbenbacher, Thomas Oberegger, Aaron Siller und Tomas Oberlechner sorgten für eine genussvolle Pause.



**Steht vor großen Herausforderungen:** Neo-Gesundheitslandesrat Hubert Messner

Es war ein humorvoller Einstieg in den zweiten Teil der Krebsgespräche, der inhaltlich weit über das Thema Krebs hinausging und das Gesundheitswesen als Ganzes in den Mittelpunkt rückte. Viel ist in den Monaten vor den Landtagswahlen über die Sanität gesprochen worden, gar einige Punkte-Pläne versprochen rasche Besserung. Offen darüber zu reden, was in Zukunft machbar ist und wie wir alle uns damit auseinandersetzen müssen, war den Initiatoren der Krebsgespräche ein besonderes Anliegen. „Heute gibt es in Europa 96.000 Einhundertjährige, in 30 Jahren werden es über eine halbe Million sein. Aufgrund dieser Zahl ist schon sichtbar, welche Umbrüche der demografische Wandel mit sich bringen wird“, so Andreas Leiter und Christoph Leitner.

**ANREGENDE PODIUMSDISKUSSION**

In einer Podiumsdiskussion setzten sich Marta von Wohlgemuth, Vorsitzende des Landesverbands der Sozialberufe, Hausärztin und SÜGAM-Präsidentin Doris Gatterer, Günther Sitzmann, Chirurg und Präsident der Primärärztegewerkschaft ANPO und Alexander Kugler, Pflegedienstleiter des Gesundheitsbezirks Bruneck im Gespräch mit Christoph Leitner und Verena Duregger mit drängenden Fragen auseinander. Neben den großen Baustellen Digitalisierung und Fachkräftemangel kam auch die Eigenverantwortung von uns allen zur Sprache. Hubert Messner, Neo-Landesrat für Ge-



**Niedliche Verstärkung:** Nachwuchssorgen kennt Clownfrau Malona nicht

sundheit, der der Veranstaltung beiwohnte, sagte, Zeit und ein Gespräch seien die besten Medikamente, die wir haben. Dass dies nicht immer umsetzbar ist, hat auch mit der Überlastung des Systems zu tun. „Patienten kommen, um sich kleinste Schnittwunden versorgen zu lassen“, sagte Günther Sitzmann. Der gesunde Hausverstand müsse unbedingt geschult werden. Denn 80 Prozent der Zugänge in der Notaufnahme seien nicht gerechtfertigt und könnten von den Hausärztinnen und Hausärzten behandelt werden. „Damit das auch umgesetzt werden kann, brauchen wir am Territorium mehr Unterstützung“, so Doris Gatterer.

Ein weiterer wichtiger Schritt, so Marta von Wohlgemuth, „die Stärkung der wohnortnahen Betreuung und die Aufwertung der Sozialberufe insgesamt.“ Auch für Alexander Kugler muss der Fokus darauf liegen, mehr junge Menschen für Berufe im Gesundheits- und Sozialbereich zu gewinnen. Wie das gelingen kann? Mit einer Charmeoffensive. „Es ist für junge Menschen sehr wichtig, wenn sie das Gefühl haben, einen sinnstiftenden Beruf auszuüben. Darauf müssen wir fokussieren, aber auch in Bezug auf die Löhne nachbessern.“

Ganz zum Schluss kam auch die Kommunikation zur Sprache. Die Anwesenden waren sich einig, dass das Gesundheitssystem besser funktioniert, als von außen oft wahrgenommen.

Fazit der Runde: Es gibt viel zu tun. //



**Im Hier und Jetzt mit Blick nach vorne:** Die Mitwirkenden der 6. Brunecker Krebsgespräche.

Gunther Niedermair/Ufo